

Vorbemerkung.

Die nachstehenden Erörterungen knüpfen sich in logischer Folge an einen Grundgedanken: die Abhängigkeit des discursiven oder begrifflichen Denkens von der Sprache. Zu diesem Grundgedanken war ich selbständig gelangt, bei seiner Ausführung aber hatte ich die Freude, in gar vielen Punkten mit den Ansichten älterer und neuerer Denker übereinzustimmen. Dieselben sind, soweit sie mir bekannt wurden, gewissenhaft berücksichtigt worden. Jedoch wird ein Blick auf die Anmerkungen gewiss darthun, dass bei dieser Berücksichtigung Vollständigkeit weder erreicht, noch überhaupt angestrebt werden konnte. Bin ich mir doch bewusst, dass die Auslese der angezogenen Autoren in hohem Grade von Vorbildung, Studiengang und vielen anderen Zufälligkeiten abhängt. Infolge dessen hat die folgende Abhandlung vielleicht einen etwas ungleichmäßigen, stellenweise mosaikartigen Charakter angenommen. Trotzdem hoffe ich, dass die selbständige Auffassung des Grundgedankens durchwegs erkennbar geblieben ist. Es musste auf zahlreiche Nebenfragen eingegangen werden: auch in Betreff dieser wird wohl die Scheidung von eigenem und fremdem Gute keine allzu schwierige sein. Übrigens wäre es kein gutes Anzeichen, wenn eine Ansicht über eine derartige Materie, die sozusagen *semper, ubique et ab omnibus tractabatur*, sich nicht in vielen Punkten mit den Meinungen bedeutender Vorgänger berühren würde.

